

Editorial



Kaum ein Land hat eine solche Bedeutung für die westdeutsche Linke wie Vietnam: Die Studentenbewegung von '68 ist eng verknüpft mit dem Befreiungskampf des "Vietcong". Kaum eine Parole hat sich über Jahrzehnte so eingepreßt wie der Ruf "Ho-Ho-Ho-Chi-Minh", der die Bürger der neuen deutschen Wohlstandsgesellschaft aus ihrer selbstgefälligen Gemütlichkeit aufschreckte und die Hoffnungen einer ganzen Generation von Studenten und Jugendlichen – nicht nur in der Bundesrepublik – ausdrückte, mit Fantasie, Ausdauer und der richtigen Strategie gegen die Übermacht des Imperialismus bestehen und letztlich siegen zu können. In der Vietnambewegung liegt die der Wurzel der bundesrepublikanischen Dritte Welt Bewegung, sie hatte ebenso wesentliche Bedeutung für die Friedensbewegung und die Grünen, auch wenn vielen – besonders der jüngeren Generation – dieser Zusammenhang nicht mehr bewußt ist. Hier liegen aber auch die Ursprünge der westdeutschen Stadtguerilla, die einen politischen Prozeß innerhalb und außerhalb der Linken ausgelöst hat, der mit all seinen Auswirkungen die politische Kultur in der Bundesrepublik entscheidend geprägt hat. ("Schafft zwei, drei, viele Vietnam" lautete die Parole von Gudrun Enslin und Andreas Baader, als sie Anfang der 70er Jahre in einem Frankfurter Kaufhaus einen Brand legten.)

Und was ist heute, 16 Jahre nach der Befreiung aus dieser Hoffnung vieler Menschen in aller Welt geworden? Mit diesem Heft wollen wir versuchen, ein – wenn auch natürlich nur unvollständiges Bild – der aktuellen Situation zu zeichnen. Eine Auseinandersetzung, die wir seit Bestehen der Zeitung führen, verstärkt mit den Beiträgen der letzten zwei Jahre und unserer Tagung "Hoch die internationale Solidarität ... aber wie?" im November '90. Wir meinen, daß es für einen Schwerpunkt "Vietnam" gerade jetzt besondere Gründe gibt.

Vietnam gewinnt nach der Öffnung und der Umorientierung der sozialistischen Länder Osteuropas als gescheiterter Modell einer sozialistischen Entwicklung in einem Land der "Dritten Welt" an Bedeutung: Als möglicher Wirtschaftspartner, als Standort für Entwicklungshilfeprojekte, als Ziel für Touristenexpeditionen in zunehmend größerem Stil.

Seit der Wiedervereinigung Deutschlands sind Berichte über zunehmenden Ausländerhaß an der Tagesordnung. Besonders in den "fünf neuen Ländern" sind die Opfer häufig Vietnamesen und Vietnamesinnen, die in der ehemaligen DDR als billige Arbeitskräfte gefragt waren.

Nicht zuletzt hängt – in einer Institution wie der unsrigen – die Intensität der Auseinandersetzung mit einem Land an den Länderinteressen der jeweiligen (auch ehrenamtlichen) Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Da unser Mitarbeiter Heinz Kotte zusammen mit Klaus Fritsche Vietnam zu Beginn dieses Jahres bereisen konnte, trug auch dies zur Entstehung eines Schwerpunktheftes "Vietnam" bei.

Kaum einer, der sich in den letzten Jahren mit Vietnam beschäftigt hat, wird bestreiten wollen, daß das sozialistische System des Landes tiefgreifender Reformen bedarf, soll ein Ausweg aus der Misere gefunden werden. Die Geister scheiden sich an der Umsetzung, während für die einen das System an sich der Fehler ist, dem sie jegliche Reformfähigkeit absprechen, glauben andere, daß es nur eine Frage der konsequenten Umsetzung bereits von der Partei beschlossener Reformen sei.

Le Than Khoi etwa hält die kommunistischen Partei Vietnams auch nach dem 7. Parteitag für "Unfähig zu Reformen". Und Claudia Pfeifer versucht zu erklären, "Warum es Vietnams Kommunisten so schwerfällt, sich von alten Dogmen zu trennen". Klaus Fritsche analysiert "Das schwierige Erbe der RGW-Integration" nach dem Umbruch in Osteuropa, durch den Vietnam seine finanzielle Rückendeckung eingebüßt hat. "Wird der Drache aufsteigen?" fragt Nikolai Makarov – der das Potential für die wirtschaftliche Entwicklung gegeben sieht, auch wenn sich Vietnam derzeit noch auf einem der hinteren Plätze in einer aufstrebenden Industrieregion befindet. Eine erfolgreiche "Wirtschaftsreform in Vietnam" ist nach Örjan Sjöberg vor allem auch eine Frage gesteigerter wirtschaftlicher Effektivität nach der Abschaffung einer für Vietnam unangemessenen zentralen Planwirtschaft sowjetischen Zuschnitts. Die Auswirkungen des staatlichen Reformprozesses seit 1988 auf die ländlichen Bereiche untersucht Ngo Vinh Long in seinem Beitrag "Ungeeignete Reformen"

Die ökonomische Situation eines Landes ist jedoch nur ein – wenn auch sehr entscheidender Indikator – für das Wohlergehen eines Volkes. Nicht minder wichtig ist die Frage, wie es um die Menschenrechte in der Sozialistischen Republik Vietnams steht. In seiner Darstellung des Rechtssystems seines Landes kommt Nguyen Van Huong zu dem Schluß, daß "Die Tragik der Menschenrechtssituation in Vietnam unermesslich ist", obwohl – nach vietnamesischer Rechtsauffassung – nur ein sozialistischer Staat die Rechte der Menschen voll und ganz garantieren kann.

Einen sehr persönlichen, fast wehmütigen Bericht über "Vietnam und die Vietnamesen" gibt ein Veteran der bundesdeutschen Vietnambewegung, Erich Wulff. Viele seiner Freunde von einst wurden inzwischen Opfer dieses Rechtssystems, sind im Exil, im Gefängnis, in der Verbannung oder tot. "Was wird aus der Konkursmasse der Freundschaftsgesellschaften", die jahrzehntelang von moskautreuen Organisationen dominiert wurden und die Menschenrechtsverletzungen und verfehlte Wirtschaftspolitik nicht wahrhaben wollten? Nach dem Umbruch in Osteuropa formieren sich neue Gruppen unterschiedlichster Ausrichtung. Jörg Wischermann (Deutsch-Vietnamesische Gesellschaft e.V., Berlin) stellt sich in einem Interview den Fragen von Heinz Kotte und Klaus Fritsche. Daß die Vietnam-Solidarität weiterlebt, zeigen die Dokumentation und Selbstdarstellung von sechzehn Gruppen verschiedenster politischer Couleur.

Das besondere Verhältnis zwischen Vietnam und Thailand bzw. Indonesien wird in den jeweiligen Länderteilen behandelt.

Seit unserer letzten Ausgabe geriet Birma unerwartet in die Schlagzeilen der Weltpresse. Das Nobelpreiskomitee vergab den Friedensnobelpreis an Aung San Suu Kyi. Die Opposition in Birma sieht diesen Preis als moralische Unterstützung und hofft auf eine weltweite Anerkennung der Exilregierung. Die birmanischen Studenten sind nach der Spaltung ihrer studentischen Dachorganisation, der ABSDF, und der zunehmenden Verschärfung ihrer Situation in Thailand eher demoralisiert. Silvia Feist beschreibt nach ihrem Besuch bei birmanischen Oppositionellen die Situation von "Birmas Opposition zwischen Hoffnung und Frustration".

Schwerpunkt der nächsten Ausgabe der Südostasien Informationen soll das Thema Kultur – zwischen "Tradition" und "Moderne" sein. Redaktionsschluß dafür ist der 21.2.1992.

Für die Redaktion Hanne Eckart